

Sehenswürdigkeiten in Glauchau

Glauchau hat eine sehr wechselvolle Geschichte. Neben dem Schloss, der Georgenkirche und der sehr alten Innenstadt stammen die meisten prächtigen Gebäude aus der Gründerzeit. Glauchau erlangte als Textilstadt Weltruf und gehörte zu den wohlhabendsten Städten Sachsens. So entstanden zu dieser Zeit viele schöne Zweckbauten, mehrere Schulen, das Ärztehaus, die Polizei, der Bahnhof, das Stadtbad und viele andere Bauten, die noch heute das Stadtbild prägen.



Historischer Markt

Mitte des 13. Jahrhunderts erfolgte die planmäßige Bebauung des Stadtberges. Es entstand der Marktplatz als rechteckiger Platz mit **vier Zufahrtsstraßen**. Die Gassen wurden **abgeknickt** angelegt, so dass der Markt wie ein großer Saal wirkt. Der Blick in die Zufahrtsstraßen bleibt dem genauen Betrachter durch die versetzte Bebauung verwehrt. Die Marktgestaltung gehört zu den **architektonischen Besonderheiten dieser Epoche**.

Nach mehreren Stadtbränden bekam der Marktplatz **um 1816** sein **heutiges Aussehen**, das von architektonisch sehr wertvollen, historischen Gebäuden geprägt ist.

In den beiden Glauchauer Schlössern lebten zwei Herrschaftshäuser. Die beiden Apotheken zeugen bis heute von der einstigen herrschaftlichen Teilung Glauchaus. Beide Häuser beanspruchten eine Markthälfte für sich und vertrauten nur ihrem eigenen Apotheker ihr Leben an. Die Mohrenapotheke wurde 1763 von der Herrschaft Schönburg-Forderglauchau privilegiert.



Historisches Rathaus

Das Glauchauer Rathaus erhielt **1818** sein Antlitz und gehört zu den architektonisch wertvollsten Gebäuden der Stadt. Das im Rathaustrum befindliche **Glockenspiel aus Meißner Porzellan** verzaubert mit seinen Klängen Einheimische sowie Besucher der Stadt. Es erklingt täglich jeweils 5 Minuten nach 9, 12 und 18 Uhr.



Marktbrunnen

Wie in der Vergangenheit schmückt auch heute wieder ein schöner Brunnen den Marktplatz. Dieser aus **Bronze** gestaltete Brunnen **erzählt** Teile der **Stadtgeschichte**. Glauchau war die Stadt der Tuchmacher und später ein Zentrum der Textilindustrie. Hierfür steht der **Weber am Handwebstuhl**. Die **Marktfrau** symbolisiert das Markttreiben und den Handel in der Stadt und die **spielenden Kinder** das Leben von damals und heute. Alle Figuren sind beweglich und so lädt der Brunnen mit seinen

Figuren besonders die Kinder zum spielen ein.

Der Brunnen wurde 2001 von dem Aachener **Hans Lorenz** gespendet. Mit dem Wasserspiel gab er seiner einstigen Heimatstadt ein Denkmal als ehemalige Weberstadt.



Schlösser Forder- und Hinterglauchau

Die **Doppelschlossanlage** „Forder- und Hinterglauchau“ liegt auf einem Vorsprung des Muldentals und ist ein geschichtliches und **architektonisches Juwel**. Hinterglauchau ging aus einer Burganlage aus dem **12. Jh.** hervor. Schloss Forderglauchau gilt als einer der **frühesten Profanbauten der Renaissance** in Mitteldeutschland. Ein Wallgraben trennt den einstigen Sitz der Schönburger von der Stadt und lässt den Besucher in längst vergangene Zeiten eintauchen. Das Schloss beherbergt Museum

und Kunstsammlung der Stadt, Bibliothek, die Galerie „art gluchowe“, einen Konzertsaal, die Musikschule des Landkreises, den Kräutergarten und die Kräuterhexenstube. Vor allem in den Sommermonaten bietet das Schloss zahlreiche anspruchsvolle Kulturevents.



Mühlberg

Der Mühlberg, oder auch Schlossberg genannt, diente nach Bau des Schlosses als Zugang aus Richtung des Muldentales. Am Fuße stand früher das „**Untertor**“, eines der drei Tore der Ringmauer, die den Stadtberg einschließlich der Burg im Mittelalter umgab. Rechts und links des Aufganges thronen die viele Meter **hohen Mauern** des Schlosses und des ehemaligen Witwenpalais. Der Aufgang zum Schloss wurde geschickt angelegt. Um ein Begehen des sehr steilen Berges zu erleichtern,

wurde die Oberkante der unteren Steine der Pflasterung höher eingebaut als die Unterkante der oberen Steine. Dies verhinderte ein Zurückrutschen. Mögliche Angreifer mussten beim Aufstieg der Burg ihre vom Schild ungeschützte Seite zuwenden und waren somit leichter angreifbar. (Quelle: Fremdenverkehrsverein)



St. Georgenkirche Glauchau

Die im Zentrum gelegene Kirche wurde 1726 bis **1728 errichtet** und ist neben dem Schloss das **älteste Gebäude** Glauchaus. Den aufwendig gestalteten Altar aus Sandstein stiftete 1728 Graf Otto Ernst v. Schönburg. Epitaph, Kanzel und Taufstein waren Schenkungen Glauchauer Persönlichkeiten aus der Bauzeit. Die gotischen Schnitzwerke stammen noch aus der vorherigen, 1712 durch den Stadtbrand zerstörten, Kirche. Besonders schön ist der **kleine Seitenaltar** neben der Kanzel, der etwa auf das Jahr **1500**

datiert wird und die göttliche Familie sowie Petrus und Elisabeth sowie die Evangelisten Johannes und Paulus zeigt. Besonders stolz sind die Glauchauer auf ihre **Silbermann-Orgel von 1730**, die nach grundlegender Restaurierung wieder im wunderbaren Klangbild einer historischen Silbermann-Orgel zu hören ist. Die heutige Farbgestaltung des Innenraumes lehnt sich an die Gestaltung des frühen 18. Jahrhunderts an. (Quelle: Evangel.-Luth. Kirchgemeinde St. Georgen)



Katholische Pfarrkirche St. Mariä Himmelfahrt

Die Kirche St. Mariä Himmelfahrt ist das **jüngste der großen sakralen Bauwerke** Glauchaus. Der Kirchenbau erfolgte 1954 bis **1956**, da nach dem 2. Weltkrieg die katholische Bevölkerung stark angewachsen war. Mit Ihrem Namen steht die Kirche unter dem Schutz der in den Himmel aufgenommenen **Jungfrau und Gottesmutter Maria**. Die Kirche wurde nach den Plänen des Leipziger Architekten Andreas Marquart als Langbau mit an der Südostseite angeschlossener Sakristei und Marienkapelle in

betont **funktionaler Bauweise** errichtet. Der neben der Kirche in campaniler Bauweise frei stehende

Glockenturm ist 27 m hoch. Die Mosaikdarstellungen über dem Eingangsportal stellen als neoromanisches Stilelemente den Heiligen Benno, die Heilige Jungfrau Maria und den Heiligen Bonifatius dar. Im Kircheninneren befindet sich der Altarraum mit einem überlebensgroßen Christusmosaik, der Altar und der Taufstein aus Rochlitzer Porphyrt, der Marien- und der St.-Josef-Altar sowie die von der bekannten Orgelfirma Gebr. Jehmlich aus Dresden gefertigte Orgel. Die Innenseiten beider Längswände zeigen die 1961 von Emil Pischel angefertigten Kreuzwegbilder. (Quelle: Katholische Pfarrkirche St. Mariä Himmelfahrt)



Villenviertel

Das unter Denkmalschutz stehende Villenviertel liegt zwischen Clementinen-, Martini- und Plantagenstraße und ist zu jeder Jahreszeit eine Reise wert. Die **mehr als dreißig prunkvollen Villenbauten** entstanden **um 1900** in der Zeit der Industrialisierung. Wohlhabende Glauchau Bürger, zumeist Fabrikanten, bauten sich in diesem Viertel ihre Wohnsitze, die von **parkähnlichen Gärten** oft mit Laubengängen und Pavillons umgeben sind. Viele wurden im Stil des **Historismus** (Lossow'sche

Villa, Clementinenstraße 8), der **italienischen Renaissance** (Hellmich-Villa, Friedrich-Ebert-Straße), des **Jugendstils** und des **Klassizismus** (Bößneck-Villa, Plantagenstraße) gebaut. Damals war es Mode, exotische Pflanzen zu besitzen. Die **prachtvoll blühenden Magnolien** aus Asien waren nahezu in jedem Villengarten zu finden. Heute existieren deshalb noch einige wunderschöne Exemplare. Die meisten Villen wurden liebevoll restauriert und erstrahlen in neuem Glanz.



Postamt

Zwischen Bahnhof und Marktplatz bauten die Stadtväter nach dem Abriss mehrerer Wohngebäude **1893** das **Reichspost- und Telegrafenamtsgebäude**. Die aufwendig gestaltete Fassade enthält Formen der **Spätgotik** und der **Renaissance**. Kein Besucher sollte sich einen Blick in die Innenräume der Post entgehen lassen. Sie sind mit **reichen Innenmalereien** verziert, die die weiblichen Allegorien des Postwesens und verschiedene sächsische Städtewappen zeigen. Diese wurden 1989 von William Metzgeroth wieder

freigelegt und restauriert und stehen in Sachsen seinesgleichen.



Bismarckturm

Der Bismarckturm am südöstlichen Standrand gehört zu den **weithin sichtbaren Wahrzeichen** von Glauchau. Er entstand zu Ehren von Otto von Bismarck auf dem höchsten Punkt Glauchaus. Aus **Pirnaer Sandstein** und Ziegeln wurde er in dreijähriger Bauzeit vom Glauchauer Baumeister Ulrich errichtet und **1910** fertiggestellt. Mit seinen **46 m Höhe** ist er der höchste heute noch existierende Bismarckturm. Die Besucher erwarten eine tolle Aussicht. Bei guten Sichtverhältnissen kann man am Horizont das

Völkerschlachtdenkmal in Leipzig und den Fichtelberg im Erzgebirge entdecken.

Im Erdgeschoß mit Kreuzgewölbe befindet sich die Ehrenhalle für die Opfer des ersten Weltkrieges. Das 1. Obergeschoß diente als Wohnetage, die von 1925 bis 1938 als Jugendherberge mit 38 Betten und als 3-Zimmer-Wohnung für den Herbergsvater diente. Später wurden die Räume als Betriebswohnung der Wasserwirtschaft genutzt. Im 2. Obergeschoß war der 180 m³ fassende Wasserbehälter zur Versorgung der Oberstadt untergebracht.